

PodC JLL Episode 149

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 149: <Ein Gott, der lebendig macht>

In der letzten Episode ging es mir darum, euch anhand von Johannes 5,24 einen von den ganz wichtigen Versen zu zeigen, die man immer wieder braucht, wenn man mit Menschen über das Evangelium redet.

Bevor wir weitergehen, werfen wir erst einmal einen Blick zurück: Wisst ihr noch, dass der Vater den Sohn lieb hat und dass er es darauf anlegt, dass alle den Sohn ehren WIE sie den Vater ehren? Das ist das Ziel von Gott, dem Vater; dass der Sohn nicht weniger Ehre als er selbst bekommt. Und damit das gelingt, überträgt der Vater dem Sohn zwei ganz wichtige Aufgaben: Der Sohn gibt ewiges Leben und der Sohn wird zum Richter aller Menschen.

Aber lesen wir noch einmal:

Johannes 5,20-22: Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, damit ihr euch wundert. 21 Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will. 22 Denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben,

Der Sohn macht lebendig und der Sohn wird einmal jeden Menschen, der sich nicht lebendig machen lässt, richten. Warum diese Einschränkung. Weil wir in Johannes 5,24 gelesen haben, dass die Gläubigen nicht ins Gericht kommen. Entweder erfahren wir Jesus als Retter ODER als Richter. Beides scheint nicht zu gehen.

Hier heißt es: *Wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig...* Frage. Wie tut er das? Antwort: Durch die Predigt. Er spricht Worte, die es den Zuhörern ermöglichen, an Gott zu glauben. Ich hatte das in der letzten Episode schon gesagt. Wir glauben durch den Sohn an den Vater.

1Petrus 1,21: die ihr durch ihn (= Jesus) an Gott glaubt, der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, sodass euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott {gerichtet} ist.

Lasst mich an dieser Stelle auf eine interessante Formulierung hinweisen:

Es heißt *wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht*. Es heißt hier nicht, wie der Vater die Toten auferwecken und lebendig machen *wird!* Jesus, der vor seinen Feinden steht, kann den Vater als einen beschreiben, der auferweckt und lebendig macht. Und mir scheint, dass er damit nicht zur Zeit Jesu anfängt. Ich sage das so, weil wir *ewiges Leben* immer in seiner Form denken, wie wir es im Neuen Bund erfahren. Im Neuen Bund ist klar, dass ewiges Leben etwas ist, das im Rahmen der Verheißungen gedacht wird, die sich im Neuen Bund erfüllen. Also: Wiedergeburt, neues Herz, der Heilige Geist wohnt in uns, die Gesetze sind auf unser Herz geschrieben usw. Aber lasst uns bitte nicht vergessen, dass auch das Alte Testament Leben in einer Form kennt, die mehr ist als körperliches Leben.

Obwohl das ewige Leben, wie wir es im Neuen Bund kennen, definitiv noch Zukunft ist (Titus 1,2), lesen wir bereits in den Sprüchen Salomos davon, dass Gerechtigkeit vor dem Tod rettet (Sprüche 10,2) und Sprüche 12,28 formuliert noch expliziter in diese Richtung, wenn es das Leben, das der Rechtschaffene erwirbt, als wörtlich „Nicht-Tod“ bezeichnet. Was übrigens im nachbiblischen Hebräisch eine Bezeichnung für Unsterblichkeit ist.

Sprüche 12,28 (Schlachter): Auf dem Pfad der Gerechtigkeit ist Leben, auf ihrem Weg gibt es keinen Tod.

Mit meinen Worten: Auf dem Pfad der Gerechtigkeit findet der AT-Gläubige Leben, das ihn unsterblich macht. Deshalb ist der Gerechte auch in seinem Tod bei Gott geborgen (Sprüche 14,32) und er kann wissen, dass seine Hoffnung auf die Ewigkeit ihn nicht enttäuschen wird (Sprüche 23,18). Rettung ist in den Sprüchen häufig mehr als nur die Rettung vor einem frühen Tod. Wäre es nicht so, hätte der Tod das letzte Wort, aber wie heißt es in

Sprüche 15,24: Der Weg des Lebens (geht) für den Einsichtigen nach oben, damit er dem Scheol unten entgeht.

Der Weg des Einsichtigen geht nach „oben“ in die Gegenwart Gottes und so entgeht er dem Scheol, dem Tod. Und ihr merkt. So wie der Begriff Leben hier besser mit *ewigem Leben* übersetzt werden müsste, schwingt bei dem Begriff *Scheol* auch etwas Endgültiges mit, das Verlorensein. Der Einsichtige auf dem Weg des Lebens findet Gott, für den Sünder bleibt nur der ewige Tod.

Es mag sein, dass es für die Gläubigen des Alten Testaments Zeit ihres Lebens noch kein *ewiges Leben* in unserem heutigen Sinn gab¹, weil – Zitat Hebräer 11,40 - *Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet werden*, und doch waren sie nicht ohne Hoffnung auf so

¹ Und auch wir sind ja noch dabei das ewige Leben zu ergreifen (1Timotheus 6,12)! Auch für uns hat ewiges Leben einen zukünftigen Aspekt! (Römer 6,22; Judas 1,21)

ein ewiges Leben. Und es ist mehr als Hoffnung. So wie der Ungehorsam dem Menschen den Zugang zum Baum des Lebens versperrt hat, so ist die Frucht des Gerechten, also das Ergebnis eines Lebens, das sich nach Gerechtigkeit ausstreckt, genau das: ein *Baum des Lebens* (Sprüche 11,30). Und weil der Baum des Lebens ein Bild für Unsterblichkeit ist (1Mose 2,9; 3,22.24; vgl. Offenbarung 2,7; 22,14.19), kann man wohl allgemein formulieren: Im Leben mit Gott steckt immer etwas „ewiges“ Leben. Und das ist so, weil Gott eben kein Gott von Toten, sondern von Lebenden ist.

Matthäus 22,32: »Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs«? Gott ist nicht der Gott von Toten, sondern von Lebenden.

In Johannes 5,21 beschreibt der Herr Jesus seinen Vater als einen Gott, der *die Toten auferweckt und lebendig macht*. Und ich hatte darauf hingewiesen, dass hier eben nicht steht: auferwecken *wird* und lebendig machen *wird*. Gott ist ein Gott, der lebendig macht, der geistlich Tote auferweckt. Und das tut er von Anfang an. Er fängt damit nicht erst im Neuen Bund an, denn bereits im Alten Testament lesen wir davon, dass für den Gläubigen der Tod nicht das letzte Wort hat.

Psalms 49,16: Gott aber wird mein Leben erlösen von der Gewalt des Scheols; denn er wird mich aufnehmen. (oder: er wird mich dem Totenreich entreißen)

Hiob 19,25-27: Doch ich weiß: Mein Erlöser lebt; und als der Letzte wird er über dem Staub stehen. 26 Und nachdem man meine Haut so zerschunden hat, werde ich doch aus meinem Fleisch Gott schauen. 27 Ja, ich werde ihn für mich schauen; dann sehen ihn meine Augen, aber nicht als Fremden.

Daniel 12,13: Du aber geh hin auf das Ende zu! Und du wirst ruhen und wirst auferstehen zu deinem Los am Ende der Tage.

Und als letzten Vers.

Hosea 13,14 (Schlachter): Ich will sie erlösen aus der Gewalt des Totenreichs, vom Tod will ich sie loskaufen. Tod, wo ist dein Verderben? Totenreich, wo ist dein Sieg?

Und was wir hier lesen, das ist die Hoffnung alttestamentlicher Gläubiger, auf einen Gott, der lebendig macht und der sie aus dem Tod heraus retten wird.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir auf [Frogwords.de](https://www.frogwords.de) den Exkurs zum Begriff „Leben“ aus dem Sprüchekommentar durchlesen. Link im Skript

https://www.frogwords.de/bibel/at/nt/sprueche/exkurs_das_leben

Das war es für heute.

Plane doch diese Woche bei dem schönen Wetter einen extra langen Gebetsspaziergang ein.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN